

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Freitag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Verleger: Die Dreifaltigkeit, Bettelstraße 6 Bfg.
Expedition: Wälderstraße 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Bfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Bfg. durch die Post.

N. 21.

Sonnabend den 17. Februar.

1877.

Uebersicht.

Das Abgeordnetenhaus schreitet in langen
Sitzungen in der zweiten Lesung des
Gesetzes vor, ohne daß bei der Breite und Weit-
weifigkeit, welche die Debatten angenommen, die
Vollendung vor Ende nächster Woche zu erhoffen
ist. Dem Ausfall in die Budgetkommission
weisen Parteien steht noch der gesammte Etat
Cultusministeriums aus, bei welchem die ultra-
montane Redebühne, die sich bisher schon so lästig
erklärt, sich bereitwillig in verstärkter Hefigkeit
ergießen wird. Es folgt sodann noch die dritte
Lesung des Etats und die Verabreichung einiger neuer-
lichen eingegangener Gesetzentwürfe, und da auch
Herrenhaus diese Gegenstände noch erledigen
soll, scheint es leider nicht zu vermeiden, den
Vortrag bis in den März hinein beisammen zu
halten. Es würde also ein vierzehntägiges gleich-
zeitiges Fahren der beiden großen gesetzgebenden
Körper in Aussicht stehen.

Aus den jüngsten Verhandlungen des Abge-
ordnetenhauses verdient die Verabreichung der bereits
über erwähnten Novelle zum Dotationsgesetz
hervorgehoben zu werden. Es wird darin vorge-
schlagen, die Verwendungszwecke der Provinzial-
dotationskassen zu erweitern, daß dieselben nicht nur
den Bau von Chauffeen, sondern auch von sog.
Eisenbahnen gebraucht werden
sollen. Von nationalliberalen Rednern wurden
russisch-türkischen Vortheile eines ausgebildeten
Eisenbahnsystems eindringlich hervorgehoben
und betont, daß den Provinzen keinerlei neue Ver-
pflichtungen auferlegt, sondern nur ein neues Recht gewährt
werde. Dagegen hatte das Centrum wieder die
am häufigsten Bedenken gegen die vorgeschlagene
Erweiterung des Dotationsgesetzes und erblickte
im Anfang, die ganze Eisenbahnlast vom
Staate auf die Provinzen abzuwälzen. Allein trotz
der Einwendungen des Centrum scheint sich eine
Lebensfähigkeit zu Gunsten des vorliegenden Gesetzent-
wurfs zu finden.

Die Reihe der widerlichen journalistischen
Kandalprozesse ist durch die Verurteilung
des Dr. Rudolf Meyer zu 9 Monaten Gefängnis
reicher und hoffentlich beendet worden. Der
bekannte Schriftsteller gehörte zu dem Kreis der
„Reichsglocke“, welcher die Schabracken der
öffentlichen Leben hervorragender Männer
besonders zum Verurtheilt gemacht und in Verbindung
mit gewissen hochconservativen Cirkeln namentlich
den Reichsanwalt unfaubere Finanzgeschäfte und
sonstige Befehdlichkeit angeklagt hatte. Die Ver-
urtheilungen ergaben ein wahrhaft empfindliches Bild
von der nichtswürdigen Frivolität, mit der man
die Ehre hochgeachteter Männer in unserer Zeit der
Verleumdungsaera anzutasten wagte.

In der Presse hat sich eine lebhafteste Polemik
über den künftigen Sitz des Reichsgerichts
entwickelt. Die bedeutendsten sächsischen und
preussischen Blätter sprechen sich einig über den
Sitz aus, während von anderer Seite Berlin
als selbstverständlicher Sitz dieses obersten Gerichts
betachtet wird. Da mit dem Reichsgericht
sich jetzt in Leipzig befindliche Oberhandelsgerichte
verbunden wird, so trifft diese Stadt bei einer
mächtigen Entscheidung zu Gunsten Berlins
lediglich eine Zurücksetzung, die bei der bekannten

reichsfreundlichen Gesinnung unserer Nachbarstadt
jedenfalls zu bedauern ist.

In der orientalischen Frage ist seit dem
Wechsel im Großvezirat kein Ereigniß eingetreten,
das die Sachlage wesentlich umgestaltet. Von dem
neuen Großvezir, Edhem Pascha, sind irgend welche
Aussagen noch nicht ausgegangen, die auf den
ferneren Gang der türkischen Politik einen be-
stimmten Schluß gestatteten, und ebenso wenig hat
Rußland in der letzten Zeit einen Schritt vorwärts
nach irgend einer Richtung gethan. Die türkisch-
serbischen Friedensverhandlungen nehmen anschei-
nend einen günstigen Verlauf und es mag der tür-
kischen Regierung Ernst sein, durch möglichstes Ent-
gegenkommen sich wenigstens dieses Hinderniß einer
friedlichen Consolidirung ihrer Verhältnisse aus dem
Wege zu räumen. In dem Zwischenzustand, in
dem wir uns befinden, nehmen die rückblickenden
Betrachtungen auf die Vorgänge der letzten Wochen
die Aufmerksamkeit mehr als sonst in Anspruch,
insbesondere die Verhandlungen des englischen
Parlamentes und das demselben vorgelegte Blau-
buch über die orientalischen Dinge. Wenn wir den
allgemeinen Eindruck, den diese diplomatischen Akten-
stücke auf uns gemacht haben, mit einem Wort
wiedergeben sollen, so geht er dahin, daß die eng-
lische Regierung weder vorher noch jetzt daran ge-
dacht hat, oder denkt, der Pforte irgend welche
thatsächliche Unterstützung zu Theil werden zu
lassen, sondern daß sie dem in Aussicht stehenden
russisch-türkischen Krieg in vollster Neutralität zu-
schauen wird. Damit aber wird der Conflict auf
alle Fälle auf einen verhältnißmäßig kleinen Schau-
platz beschränkt.

Die ungarische Ministerkrisis ist noch
nicht zum Abschluß gekommen, und zwar sind es
in erster Linie die mit dem Bankausgleich zu-
sammenhängenden finanziellen Bedürfnisse Ungarns,
welcher einer neuen Cabinetbildung im Wege
stehen. Einer ungarischen Regierung, welche sich
nicht einer zuverlässigen parlamentarischen Unter-
stützung zu erfreuen hat, ist es ganz unmöglich,
sich soviel Credit zu erwerben, um den Ansprüchen
an die ungarische Finanzverwaltung nachzukommen.
Daran scheitern auch die Versuche zu scheitern, die
mit der Bildung eines conservativen Cabinets unter
der Führung des Grafen Sennyey gemacht wur-
den. Die erste Maßregel eines solchen Cabinets
müßte die Auflösung des Abgeordnetenhauses sein
und die Aussicht, eine conservative Parlaments-
majorität zu gewinnen, scheint denn doch nicht
groß genug zu sein, um den Führern dieser Partei
den Muth zu einem solchen Versuch einzusprechen.

St. Marini: Epistel an die Pharisäer.

(Ev. Matth. Cap. 23 B. 3.)

Wenn wir Feind wären den Bestrebungen des
„Vereins zur Förderung kirchlichen Lebens in der
Gemeinde St. Marini“, oder wenn auf uns das
Wort unseres Herrn und Heilands Anwendung
fände, mit welchem wir unsern heutigen Artikel
überschrieben haben: wahrlich, wir müßten große
Freude haben über den Hirtenbrief, den der Schrift-
führer des St. Marinivereins am Aschermittwoch
an uns oder vielmehr gegen uns geschrieben hat.
Schon die ganz unverdiente, wirklich böswillige

Unterstellung, welche in der Ueberschrift „Freund
oder Feind?“ „Christliche Liebe oder
Pharisäerthum?“ liegt, noch mehr aber der
wahrlich nicht von uns provozirt so höhnische als
geringschätzige Ton, der sich durch die ganze Epistel
hindurchzieht, müßten ja Anstoß und darum Ver-
gerniß erregen, und haben auch in der That
Anstoß und Vergerniß erregt in unserer
Stadt.

Aber weder freuen wir uns des, noch sind wir
Willens, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. —
Denn wir sind und bleiben eingeengt des Wortes
(1. Corinth. 16, 4):

„Alle eure Dinge laßt in der Liebe geschehen!“
Und darum „fürchten wir uns auch nicht vor
ihnen“, die uns „in christlicher Liebe“ als Phari-
säer brandmarken wollen vor allem Volke.

Unsere Antwort auf den Fastenhirtenbrief kann
und soll im Uebrigen eine kurze sein.

Wir beginnen mit der Versicherung, daß wir
als wir unsern ersten Artikel schrieben, nicht ent-
fernt daran gedacht haben, uns „zum Lehrer
Anderer aufzuwerfen“, und daß es uns
auch heute nicht in den Sinn kommt, den Vorstand
des St. Marinivereins „ferner belehren zu
wollen.“

Aber diejenigen, so berufen sind, zu lehren in
der Gemeinde und von denen auch wir gern Lehre
annehmen wollen, sie müssen auch eingedenk bleiben
der Worte des Apostels Paulus (2. Corinth. Cap.
3 B. 5. 6.), wenn sie als die rechten Lehrer an-
gesehen sein wollen in der Gemeinde.

Vor Allem aber sollen sie nie vergessen, was ge-
schrieben steht im Ev. Lucä Cap. 6 B. 37:

„Nichtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet.
Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet.
Vergebet, so wird Euch vergeben!“

Gerade diese herrlichen Worte hat aber der
Schreiber der Aschermittwochs-Epistel nicht vor Au-
gen, jedenfalls nicht im Herzen gehabt, als er
uns als Pharisäer „richtete“ und „verdammete“, weil
wir „nur jene Stellen der heiligen Schrift ange-
führt haben, die uns die entgegenkommende
Liebe des Heilandes zeigen“, während wir die
Stellen unerwähnt ließen, die zeigen — „daß
Christus auch sehr streng war bei aller Liebe“.

„Und hat nicht — so fragt uns der Epistel-
schreiber ganz entrüstet — hat nicht der
Heiland die, welche Unordnung in das
Haus Gottes gebracht, mit Peitschen
hinausgetrieben?“

Wir antworten: gewiß hat er das gethan.

Wir kennen auch die andern Aussprüche unsres
Herrn und Heilandes, die man uns entgegenhält,
wenn sie auch nicht an den in der Epistel citir-
ten Stellen zu finden sind.

Aber — so fragen wir — sind wir darum
Pharisäer, daß wir uns und unsern Mitchristen
das Bild des göttlichen Meisters lieber vor die
Seele führen, wie er in seiner entgegenkommenden
Liebe die Hände segnend ausstreckt über allem Volke,
denn — mit der Peitsche in der Hand?

Und deshalb bitten wir auch den Epistelschreiber
recht herzlich:

Laß uns wenigstens und der Ge-
meinde St. Marini den Christus
mit den segenspendenden Händen!

Deutschland.

Berlin. Am königl. Hofe wird, wie man erfährt, am 26. d. M. im hiesigen königl. Schlosse Cour und Concert stattfinden.

Wie nach Berichten aus Elsaß-Lothringen jetzt mit Bestimmtheit verlautet, wird der Kaiser mit dem Kronprinzen in der dritten Aprilwoche das Reichsland besuchen und dabei auf einige Tage nach Metz kommen. Die nöthigen Gemäcker in der Präfecture sind schon vor drei Jahren auf Kosten der kaiserlichen Schatzkammer hergerichtet worden. Ob der Besuch vorzugsweise den militärischen Werken und Anstalten gilt, oder auch Gelegenheit zur Berührung mit den bürgerlichen Einwohnern geben wird, ist zur Zeit noch unbekannt.

Der Großherzog von Baden, befanntlich der Schwiegersohn des Kaisers, feiert am 24. April d. J. sein fünfundwanzigjähriges Regierungsjubiläum. In Mannheim hat bereits dieser Tage eine Zusammenkunft der Führer der national-liberalen Partei stattgefunden, in welcher man sich über die Vorbereitungen zur Feier besprach. Ein Zusammentritt der Mitglieder beider Kammern ohne Rücksicht auf die Parteistellung, sowie eine Versammlung von Vertretern der größeren Städte des Landes werden folgen.

Die „Kreuztg.“ bringt an hervorragender Stelle einen Artikel über unser Verhältnis zu Frankreich und Rußland, den wir hier mit aller Reserve wiedergeben. „Es ist ein alter Erfahrungssatz, daß Gerüchte über ernste Situationen und Eventualitäten eben so oft Bergangenes wieder spiegeln, als sie den vorausgeworfenen Schatten kommender Ereignisse bilden. Gerade bei heikler in der Politik die Dinge sich gestalten, je mehr Vorsicht werden wichtige Entscheidungen erfordern, um so näher liegt eine discretere Behandlung der Entscheidungspunkte, um so begreiflicher erscheint es, daß erst nachträglich Spuren des Vorgegangenen in die Öffentlichkeit dringen. In dieser Weise verhält es sich auch mit den Gerüchten von einer ersten Spannung zwischen Deutschland und Frankreich. Was an ihnen Wahres ist, gehört nicht mehr der Gegenwart an. Eben so haben die Hinweise auf französische Bemühungen um Herstellung eines Bundesverhältnisses mit Rußland ihren Boden in einer bereits hinter uns liegenden Periode. Diese Bemühungen, welche in Constantinopel und Paris mit großem Eifer entfaltet wurden, haben in Petersburg eine entschiedene Zurückweisung erfahren und sind als völlig gescheitert zu betrachten.“

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Dem Bundesrath ist der Etat für die Verwaltung der Marine auf das Etatsjahr 1877/78 vorgelegt worden. Derselbe ist eine Denkschrift über die Einrichtung, Thätigkeit und notwendige Erweiterung der Seewarte, sowie eine Denkschrift zu Cap. 60 (Werftbetrieb und Unterhaltung der Fahrzeuge) beigelegt. Auch die Etats für das Reichsfanzleramt, für das Eisenbahnamt und die Verwaltung der Eisenbahnen liegen dem Bundesrath bereits bevor.

Gegen den Schluß der Dienstags-Sitzung des Abgeordnetenhauses war das Gerücht verbreitet, daß der Minister des Innern, Graf Eulenburg um seine Demission beim Kaiser angekommen sei. Dasselbe beständige sich jedoch nicht.

Im Vordergrund der Reichstagsverhandlungen werden diesmal finanzielle Angelegenheiten stehen. Es wird sich nicht nur darum handeln, ein Deficit von 20 Millionen zu decken, sondern auch darum, eine Anleihe zur Befreiung der außerordentlichen Ausgaben der Marine-Verwaltung aufzunehmen. Dies Extraordinarium beläuft sich auf 28,577,000 Mark. Davon sollen 4,000,000 Mark aus den ordentlichen Einnahmen des Reichs entnommen und der Rest durch eine Anleihe beschafft werden, über welche noch ein besonderes Gesetz in Aussicht steht.

An den auszuprägenden Gesamtbetrag an Reichsilbermünzen von 10 M. per Kopf der Bevölkerung fehlen nur noch 40 Millionen Mark, welche lediglich in 2 Mark- und 50 Pfennig-Stücken ausgeprägt werden sollen. Die Prägungen von Reichsgoldmünzen für Reichsrecht-

zung wird in größerem Umfange aufgehoben und sich auf die Ausprägung von Kronen (10 M.) und halben Kronen (5 M.) beschränken. Die weitere Prägung von Doppelkronen (20 M.) bleibt der Prägung für Privatrechnung vorbehalten. Die Einziehung, bezw. Einschmelzung von Silberthalern soll möglichst beschleunigt werden.

Das Stadtgericht zu Berlin verurtheilte am Mittwoch den Dr. Rudolf Meyer wegen verleumderischer Beleidigung des Reichsfanzlers Fürsten Bismarck zu neunmonatlicher Gefängnisstrafe und wurde dem Fürsten Bismarck die Publicationsbefugniß zugesprochen.

Wie aus Mexico berichtet wird, hatte der vorige deutsche Gesandte kürzlich einen Raubanfall zu besuchen. Auf die Augenzeugen der frechen That, welche dem Bedrohten zu Hilfe eilen wollten, gingen die Räuber mit Messern los. Es gelang Letzteren, sich der Verhaftung zu entziehen.

Orientalische Angelegenheiten.

Türkei. Der Delegirte der serbischen Regierung für die Friedensverhandlungen, in Christs und Petow Offendi werden Sonntag in Constantinopel erwartet. — Montenegro beharrt gegenüber den Verlangen der türkischen Regierung, einen Delegirten nach Constantinopel zu senden, bis jetzt darauf, die Verhandlungen in Wien zu führen.

Die türkische Regierung hat die Organisation einer Hilfsarmee im ganzen Reiche beschlossen, welche nach dem im Kriegsministerium ausgearbeiteten und veröffentlichten Reglement dieselbe Organisation, wie die reguläre Armee haben und aus den Unterthanen des Reiches ohne Unterschied des Glaubens gebildet werden wird, welche nach ihrem Alter weder zur Reserve noch zu der Territorial-Miliz (Mutschafsch) gehören. Trotz türkischer Demüthigungen nehmen die Gräueltathen in Bosnien, Alt-Serbien und der Herzegowina, wie die Zahl der sich nach Oesterreich flüchtenden Christen fortwährend zu. Im Bezirke von Berleca befinden sich allein 2616 Flüchtlinge in großen Cend.

Zwischen der Türkei und Montenegro ist eine Convention zu Stande gekommen, zufolge der die türkische Festung Niksic und Montenegro unter gegenseitiger Hilfe verproviantirt wird.

Die Bewegung auf Kreta ist stark im Zunehmen. Emissäre durchziehen die Insel und fordern die Bevölkerung zum Kampfe auf. Es haben größere Versammlungen stattgefunden, in denen man Alles zum Ausbruch vorzubereiten beschlossen hat und sich gegenseitig das Versprechen gegeben, bis auf den letzten Blutstropfen zu kämpfen.

Rumänien. Die hier angestellt gewesenen deutschen Beamten ziehen ihre Familien aus den ostrumänischen Städten, theilweise auch sich selbst über die Grenze zurück, um den mit einer Ueberfüllung dieser Orte mit fremden Truppen verbundenen Gefahren zu entgehen. — Mehrere Tausend Russen sollen bereits den Pruth überschritten haben.

Am Sonntag den 18. Februar predigen:
Domkirche. 10 Uhr: Herr Consistorialrath Leunhner.
2 Uhr: Hr. Diac. Martinus.
Stadtkirche. 10 Uhr: Hr. Diac. Hildebrandt.
2 Uhr: Herr Pastor Heinke.
Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Diac. Hildebrandt. Anmeldeung. Neumarktskirche. Herr Pastor Dreßing.
Altenburger Kirche. Hr. Pastor Gruener.
Nach dem Gottesdienste allgem. Beichte u. Abendmahl. Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Dank

Allen guten Fremden und Bekannten, die unserm Vater, Schwieger- und Großvater, den Veteran von 1813/15 Ernst Gottlob Zänger zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten und zugleich dem Herrn Pastor Schlegel für seine tröstenden Worte am Grabe und in der Kirche und dem Herrn Cantor Verstan mit der Schuljugend zu Eröllung nebst dem Krügerverein zu Spergau unsern herzlichsten Dank. Gott möge einen jeden vor ähnlichem Schicksal beschützen.
Daspig. Die trauernden Geschwister Zänger.

Seit November d. J. ist die Benutzung der Stadtbriefkasten zur Auflieferung von Telegrammen gestattet. Die in diese Briefkasten zu legenden Telegramme können einfach zusammengefaßt, in einen Umschlag gelegt, oder auch auf Postkarten geschrieben sein.

Diese Telegramme müssen indeß auf der Aufschriftseite in auffallender Weise als Telegramme bezeichnet und mit Telegraphen-Fremdmacken oder Briefmarken vollständig frankirt sein.

Die durch die Briefkasten eingelieferten ungenügend oder überflüssig nicht frankirten Telegramme werden nicht abgeliefert, sondern dem Absender, sofern er bekannt oder zu ermitteln ist, zurückgegeben.

Die Belegzeit der hiesigen Stadtbriefkasten geschieht an Wochentagen täglich fünf Mal:

von 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr Vormittags,
" 11 " 12 " " "
" 3 1/4 " 4 1/4 " " Nachmittags,
" 6 1/4 " 7 1/4 " " Abends,
" 8 1/2 " 9 1/2 " " "

an Sonntagen täglich zwei Mal:

von 6 1/4 bis 7 1/4 Uhr Abends,
" 8 1/2 " 9 1/2 " " "

an Feiertagen, die nicht auf einen Sonntag fallen, täglich drei Mal:

von 3 1/4 bis 4 1/4 Uhr Nachmittags,
" 6 1/4 " 7 1/4 " " Abends,
" 8 1/2 " 9 1/2 " " "

Merseburg, den 12. Februar 1877.

Kaiserliches Post-Amt I. Grönewald.

Bekanntmachung.

Das am Hofmarthe hieselbst belegene frühere Hauptwachen-Polst soll anderweit öffentlich an den Meistbietenden veräußert werden.

Zur Abgabe der beschaffigen Gebote haben wir Termin auf

Montag den 19. d. M., Vormittags 11 Uhr, im Communal-Büreau anberaumt und erühen Rechtzuzustehen, sich in diesen Termine punctlich einzufinden. Die Bedingungen der Veräußerung werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch schon vorher im genannten Bureau eingesehen werden.

Merseburg, den 3. Februar 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Verkauf der früher zur Stadtbrauerei gehörigen Grundstücke am 22. Februar cr., früh 11 Uhr, im Saale des hiesigen Rathhauses.

Es gelangen zum Verkauf:
1) das **Walghaus** mit Zubehör auf dem Sande,
2) das **Kellerhaus** auf dem tiefen Keller mit dem darunter befindlichen Kellern.

Die dem Verkaufe zu Grunde gelegten Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch schon vorher im Communal-Büreau eingesehen werden.

Merseburg, den 12. Februar 1877.

Der Magistrat.

Nachfolgende vorstaatliche Bestimmungen, betreffend den Besuch der Fortbildungsschule in hiesiger Stadt nebst entsprechen der Polizei-Verordnung:

„Zu dem von der königlichen Regierung hier genehmigten Ortsstatute über den Besuch der Fortbildungsschule in der Stadt Merseburg vom 16. März 1870, also laudend:

§ 1. Handwerksgehilfen, Gehilfen und Lehrlinge, sowie Fabrikarbeiter, welche in Merseburg in Arbeit oder in der Lehre sich befinden, sind, sofern sie das achtzehnte Lebensjahr nicht überschritten haben, verpflichtet, die hiesige Fortbildungsschule wöchentlich drei Stunden, und zwar Sonntags von 10 1/2 bis 12 Uhr Vormittags und Montags von 8 bis 9 1/2 Uhr Abends zu besuchen.

§ 2. Die Fabrikanten, Arbeits- und Lehrherren sind verbunden, solche Arbeiter, Gehilfen und Lehrlinge spätestens 14 Tage nach deren Annahme dem Vorstande der Fortbildungsschule schriftlich anzumelden und ihnen die zum Besuche dieser Schule erforderliche Zeit zu gewähren.

§ 3. Entbunden von der im § 1 festgesetzten Verpflichtung sind diejenigen Fabrikarbeiter, Gehilfen und Lehrlinge, welche die Selecta, die erste Klasse der hiesigen Bürgerchule oder eine sonstige höhere Schule besucht, und diejenigen, welche in einer Prüfung des Vorstandes der hiesigen Fortbildungsschule den Besitz der nöthigen Kenntnisse nachgewiesen haben.

§ 4. Die punctliche Erfüllung der in den §§ 1 und 2 dieses Statuts festgesetzten Verpflichtungen wird durch eine besondere Lokalpolizei-Verordnung gesichert werden.“

ist von den hiesigen Stadtbeförden folgender Nachtrag beschlossen und von der königlichen Regierung hier genehmigt worden:

„Zu § 1. Die in dem § 1 bezeichneten Personen sind verpflichtet, die Fortbildungsschule wöchentlich vier und eine halbe Stunde, und zwar Sonntags von 10 1/2 bis 12 Uhr Vormittags und Montags und Mittwochs von je 8 bis 9 1/2 Uhr Abends zu besuchen.“

Merseburg, den 15. Januar 1875.

Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.

Polizei-Verordnung.

Im Einverständnis mit dem heiligen Magistrat wird auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 hiedurch bestimmt, was folgt:

„Wer den in den §§ 1 und 2 des Ortsstatuts vom 16. März 1870, sowie des Nachtrages zu § 1 desselben vom 15. Januar d. J. festgesetzten Verpflichtungen entgegenkommt oder die Fortbildungsschule ohne genügende

Entschuldigung verfaunt, wird zunächst verurteilt, bei der Erfolglosigkeit dieser Verurteilung aber mit einer Geldstrafe bis zu neun Mark oder verhältnismäßiger Haft bestraft.
Merseburg, den 8. April 1875.

Die Polizei-Verwaltung.

werden hierdurch mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß in Zweifelsfällen unmachtigste Befragung erfolgen wird.
Merseburg, den 12. Februar 1877.

Die Polizei-Verwaltung.

Ein neues 2stöckiges Wohnhaus mit Einfahrt, Seitengebäude und großem Planstück soll Todesfalls halber preiswerth bei geringer Anzahlung verkauft werden. Näheres bei
Fran Wittwe Stephen,
Branthausstr. 5.

Baupläze.

Von unserm an der Galleischen Straße belegenen Baupläze sind noch 2 Schuppen, ein jeder mit ca. 53 QM. Areal, welche sich leicht zu mittleren Wohnungen mit Garten und Hof einrichten lassen, billig unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

C. H. Schultze sen. & Sohn.

Freitag den 16. d. M. ist ein Transport starke Arbeitspferde bei mir eingetroffen.
A. Strehl, Pferdehändler,
Merseburg, Neumarkt 59.

Achtung.

Eine neue noch wenig gebrauchte Zither ist billig zu verkaufen; zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Neue Mißbeefenster

hat zu verkaufen
A. Voigt, Malermstr.
Daneben ist auch ein kleines Logis zu vermieten.

Die Drogen-Handlung von

GUSTAV ELBE

empfeilt billigt:
sämtliche Farbwaren,
Drogen,
Firnisse,
Lacke,
Sorten Pinsel.

bestes deutsches u. französisches Terpentinöl, pra. Maschinenöl, Leinöl u. Baumöl.
bestes Schmiedepech in 1/8 Cr. Kiblen.

Mecklenburger Pferde-Lotterie.

Ziehung 17. Mai a. c.

Haupt-Gewinn 1. B. von 10,000 Mark, ferner 80 Stück edle Pferde und viele kleinere Gewinne. Soole à 3 Mark empfohlen: A. Kölling, Generaldebit in Hannover, sowie Louis Behender, Bankgeschäft in Merseburg.

Avis für Herren!

Mein Hut- und Mützengeschäft ist bereits mit allen Neuheiten der bald beginnenden Saison sehr reichlich angefüllt und halte dasselbe zur gefl. Abnahme bestens empfohlen. Getragene Hüte, auch wenn sie ganz durchgefärbt und veraltet sind, werden von mir wie neu wieder vorgerichtet und modernisirt.
Bedienung reell. Preise am billigsten.
Albert Vautsch, Stadtapotheke gegenüber.

Sämmtliche Putzartikel für

Militair empfiehlt billigt
Gustav Elbe.

Gurkenkerne!

Gute Schlagengurkenkerne sind zu haben bei
Gottl. Große in Anapendorf.

Das Sarg-Magazin

von

R. Ebeling, früher M. Hoffmann,
Schmalestrasse 17.
empfeilt bei vorwommendem Bedarf seit Lager von großen und kleinen Hohlblechen, halb- und ganzgefehten Pfosten und eigenen Särgen in großer Auswahl und stellt nur billige Preise. Bei Bedarf nach Umständen sind alle Sorten Särge ungeschlagen und fertig zum sofortigen Mitnehmen.

Brust-Bonbons

von H. Schliak in Halle a/S.,
dem Stollwerck'schen gleich, nur in ihren Bestandtheilen verfertigt, empfiehlt per Paket 40 Pf. Gust. Elbe in Merseburg, A. Lenzer in Landshut. [B. 1797.]

Discretion (ehrenruehlich)
Aerztlich empfohlen
gegen Syphilis
u. s. w.
Man wende sich
vertrauensvoll an
C. Eisenhardt,
Hamburg, Wilhelmstrasse.
NR. Assortirte Muster 1 M. 50 Pf.

**Das Kohlen-Engros-Geschäft
von Julius Thomas, Neumarkt,**

bringt seinen Bestorf, Briquettes, prima böhmische Kohle, Duxer, Teplitzer, deutsche Kohle, westphälische, Zwickauer Kohle in jeder Körnung, Coaks, Holzkohle in Lourien und Partien von 1 Cr. bei Kohle, 50 Stück bei Briquettes und an franco Platz in empfehlende Erinnerung.
Die Qualitäten meiner Feuerungsmaterialien sind genügend bekannt.

Grosser Ausverkauf

von Schnitt- und Modewaaren

im Gasthof zum „gold. Hahn“ Dienstag den 20. Febr. und folgende Tage.
Hierbei empfehle Frühjahrsstoffe in neuesten Mustern und Farben, schwarze Ripse, Alpaca, Thibet etc., für Confermanden eignend, doppelbreite Plaidstoffe von 90 Pf. an, eine Partie feine Filzröcke, Bettedecken, Leinwand, Bettzeuge, Schürzen, reinleinen, sowie alle in diese Branche einschlagende Artikel.

Stroh Hüte,

Filz- und Seidenhüte werden zum Waschen, Färben und modernisiren angenommen.
J. G. Knauth,
Gartenplan 8.

Frische geräuch. Lachsgeringe, pra. Schweizer Käse, „echt. Limburger Käse, Magdeburger Sauerkohle, beste türkische u. französische Pfäunen, „amerik. Apfelschnitte, „italienische Birnen, bestes Pfäunennuss
empfeilt billigt
Gustav Elbe.

Den Herren Grundbesitzern

empfeilt sich Unterzeichneter zur Ausführung von Vermessungen, Berechnungen, Eintheilung von Plänen und jeder Art geometrischer Arbeiten
Schaeffer, Reg.-Feldmesser a. D.,
Dom 5.

Feinstes Cosadinischer

Dorich-Leberthean

von S. Gardemann in Limmich, wegen seiner Güte und Wirksamkeit allseitig von den Aerzten empfohlen, ist stets vorräthig in Originalflaschen à 1 Mark
Derselbe eigenhändig à Mk. 1.20 Pf. bei
Germann Nabe und
Emil Wolf in Merseburg.

Ganz frisch marin. Heringe, russ. Sardinen, Pfeffer- u. saure Gurken
empfeilt billigt
Gustav Elbe.

empfeilt billigt
Gustav Elbe.

Handwerkzeug-Universal-Handwerkzeug.
vereint alle Werkzeuge in sich, für ca. 25 verschiedene Zwecke nutzbar, wie da sind: Hammer, Zange, Kistenöffner, Messer, Schraubenschlüssel, Schraubenzieher, Holzbohrer etc. etc. Dasselbe ist aus bestem Material gefertigt, sehr geschliffen, polirt und elegant lackirt. — Preis per Stück komplett nur 4 Mark!
W. Mathias, Fabrikant,
Berlin SW., 31. Koch-Strasse 31.

Wichtig für Leidende!
Kranken jeder Art kann aus voller Ueberzeugung die Anwendung des tanninreicheren, in Dr. Alry's Naturheilmethode bewirkenden Selbstversagens ringsum empfohlen werden. Dieses in mehr als 60 Jahr, erstens, 500 Seit, stark Buch folter nur 1 Blatt von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig zu beziehen, welche letztere auf Verlangen auch einen 100 Seit. starken Katalog gratis und franco zur Verfügung verleiht.

Dinges was ist zu beziehen durch die Buchhandlung von Dr. Stollberg.

Theater-Anzeige.

Zivoli.

Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des Großherzoglich-Sächsischen Hoftheaters zu Weimar.
Sonntag den 18. Februar 1877.

Der Fabrikant,
Schauspiel in 3 Akten von Desrient.
Hier auf:
Die Versucherin,
Aufspiel in 1 Akt von Moser.

Montag den 19. Februar 1877.
Die Geschwister,
Schauspiel in 1 Akt von Göthe.

Hier auf:
Spielt nicht mit dem Feuer,
Aufspiel in 3 Akten von Gustav zu Putzlig.

Dienstag den 20. Februar 1877.
Geistige Liebe,
Aufspiel in 3 Akten von Lederer.

Hier auf:
Unerträglich,
Aufspiel in 1 Akt von Gustav zu Putzlig

Anfang 7 Uhr.

Billets sind zu haben bei Herrn Aug. Wiese und zwar ein Abonnement auf drei Vorstellungen:

- I. Platz 5 Mark,
- II. Platz 4 Mark,
- III. Platz 2 Mark,
- IV. Platz 1 „ 50 Pf.,
- V. Platz — „ 75

Richard Nürnberger.

Kaufmännischer Verein.

Der programmäßig auf Montag den 19. cr. angeordnete Vortrag fällt aus und findet dafür am

Montag den 26. Februar ein Gesellschaftsabend mit Verlosung statt.

Die geehrten Mitglieder werden hierzu noch durch Circular speciell eingeladen.
Der Vorstand.

Wiener Café

von

CARL ADAM

empfeilt:
Nürnberger Actien-Bier à Etl. 25 Pf.,
Nürn. Bockbier, hell u. dunkel, à Etl. 25 Pf.,
Nürnberger Schankbier à Etl. 20 Pf.,
Niebeck'sches Lagerbier à Etl. 15 Pf.,
sowie

Café melange & Wiener Caffee,
Chocolade, Cacao Thee,
Cierpunsch, Grog, Glühwein,
Conditoreibuffet,
diverse kalte Speisen.

Vorschuß-Verein zu Merseburg, G. G.

Zu der
Sonntag den 18. Februar a. e., Nachmittags 3¹/₂ Uhr,
 im Saale des Thüringer Hofes hiersebst

ordentlichen General-Versammlung

ladet wir unsere Mitglieder hierdurch ergebenst ein.

Tagesordnung:

- 1) Vorlage des Jahresberichts pro 1876, Feststellung der Dividende und Ertheilung der Decharge für den Vorstand;
- 2) Neuwahl für die drei statutenmäßig auscheidenden Aufsichtsraths-Mitglieder
 Herrn Badermeister **F. Hartmann**,
 Kaufmann **J. G. Reichelt**,
 Fabrikant **F. G. Wirth**,

welche jedoch wieder wählbar sind:

- 3) Wahl der Abschlags-Commission.
- Sonstige Anträge sind schriftlich spätestens bis Donnerstag den 15. d. M. bei Unterzeichnetem einzureichen.
 Merseburg, den 8. Februar 1877.

Der Aufsichtsrath

des Vorschuß-Vereins zu Merseburg, Eingetragene Genossenschaft.
F. G. Wirth, Vorsitzender.

Bei Hals-, Brust- & Lungenleiden

selbst ganz eingewurzelteln Uebeln, gegen
 welche kein anderes Mittel hat anschlagen wollen
 von meist sicherem Erfolge

10,000

Atteste

Rheinischer Erbsen-Brust-Sonig
 von **W. H. Zickenheimer** in Mainz
 dem gerichtlich anerkannten ersten Fabrikanten und Erfinder desselben

nur
 ächt



wenn die Metallkapseln, womit jede Flasche geschlossen, den Firmaempel der Fabrik tragen. Zu beziehen in Merseburg bei Herrn **Seinr. Schütze jun.**, in Weipfels bei Herrn Apotheker **W. Bausch**, in Leipzig bei Herrn **C. F. Strobel**, in sämtlichen Apotheken und bei Herrn Droguist **Otto Weizner**.

Zur Annahme von Strohhüten

zu der anerkannten vorzüglichen Berliner Wäsche empfiehlt sich
Marie Müller,
 Markt Nr. 5.

Bekanntmachung.

Hierdurch erlaube ich mir einem geehrten Publikum die ergebenste Mittheilung zu machen, daß ich von heute ab wegen Ueberfüllung meines

Schuhwaaren-Lagers

einen Ausverkauf eröffne. Unter diesem kann ich vorzüglich sehr billige Artikel, für Confirmanden passend, abgeben.

Jul. Mehne,

Entenplan, Ritterstr. Nr. 1.

Bestellungen nach Maaf werden gut ausgeführt

Strohhüte

werden gewaschen und modernisirt, sowie alle Filz- und Seidenhüte gefärbt und nach den neuesten Facons umgearbeitet von
Bernhard Bredschel,
 Suttmacherstr.

Consum-Verein zu Merseburg,

Eingetragene Genossenschaft.

Ordentliche General-Versammlung

Sonnabend den 17. Febr. cr., Abends 8 Uhr,
 im Saale des Rathskellers.

Tagesordnung:

Vorlegung des Rechnungs-Abschlusses pro 1876, Bericht der Revisoren und Ertheilung der Decharge für den Vorstand, Vertheilung des Reingewinnes.
 Merseburg, den 13. Februar 1877.

Vollhausen,

Vorsitzender des Aufsichtsraths.

Achtung!

Sonntag den 25. Februar cr.,
 Abends 7¹/₂ Uhr,

findet Seitens des **Landwehr-Gesang-Vereins** eine
musikalisch-theatralische
Abendunterhaltung

im Saale der **Junkenburg** zum Besten der **Sterbe- und Unterstützungscasse** des **Landwehr-Vereins** statt. Unsere verehrl. Mitbürger und Freunde ersuchen wir ergebenst, dieses Unternehmen durch Entnahme von **Eintrittskarten** gütlich unterstützen zu wollen.

Herr Kaufmann **Wiese** hier hat die Ausgabe dieser Karten freundlichst übernommen, auch haben wir uns außerdem erlaubt, zu diesem Zwecke durch den **Vereinsboten Focke** eine Karte in Umlauf setzen zu lassen. Durch den **Vereinsboten** erhalten auch die Mitglieder qu. Karten.
Der Vorstand.

Hierzu eine Beilage.

Meine **Catarrrbräthen** mildern jede Heiserkeit und jeden catarrhalischen Husten, und sind vorzüglich bei
 Conditor **Carl Adam** in Merseburg.
Dr. H. Müller, prakt. Arzt u.

Zur Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonntag den 18. Februar **Extra-Concerte** (Streichmusik), gegeben vom hiesigen **Trumpeter-Corps** unter Leitung des **Stabstrompeters Herrn Schütz**. Anfang Nachmittags 3¹/₂ und Abend 7¹/₂ Uhr.

W. Graul.

Tiemann's Restauration.

Montag den 19. d. M. Abends 7 Uhr

Salzknochen.

Gasthof zur Stadt Merseburg

(früher alte Post).

Montag als den 19. d. M.

Karpfen-Schmaus.

A. Trautsch.

Zur guten Quelle.

Morgen Sonntag **Zaumusik.**

F. Beyer.

Runkel's Restauration.

Heute Abend von 7 Uhr ab **Salzknochen.**

Restaurant zur grünen Eiche.

Sonnabend den 17. Februar **Schlachtfest**, wozu ganz ergebenst einladet
Friedr. Krebs.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die **Schmiedekunst** zu erlernen, kann zu jeder Zeit bei mir in die Lehre treten.
C. König, Schmiedemeist.,
 Neumarkt.

Ein Lehrling sucht
Baum, Messerschmiedemeister, Saalstraße.

Ein Lehrling sucht
D. Bernhardt, Tapezierer.

Ein Kindermädchen von 15 bis 17 Jahren wird zum 1. April gesucht. Zu erfragen **Hallesche Straße 4,** zwei Treppen.

Ein **perfectes Mädchen** für einen Hausstand (Pfarrer) nach Auswärts wird nächste Oftern in Dienst gesucht. Nähere Auskunft in der Exped. d. Bl.

Ein Aufwartemädchen wird zum 1. März gesucht
Dom 14 part.

Gefunden

wurde eine schwarze **Sammet-Mantille** gegen Erstattung der **Inserions-Gebühren** abzuholen in der Kleiderhandlung von
A. Pollert.

Vorjännerammlung in Halle.

vom 15. Februar 1877.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Contingent-Weizen 1000 Kilo bei sehr ruhiger Haltung und etwas billigeren Preisen, geringer 192—204 M. bez., besserer 207—222 M. bez., feiner 225—231 M. bez.

Roggen 1000 Kilo in Landwaare über Bedarf angeboten, war der Preis gebriekt, 189—195 M. bez. Gerste 1000 Kilo fest ohne Angebot, geringe Landwaare 166—169 M. bez., bessere 172—177 M. bez., feine und Chevalier- 180—186 M. bez.

Safer 1000 Kilo fester Breite, 173—180 M. bez. Süßerfrüchte 1000 Kilo Victoria-Erbsen 194—204 M. bez., Futtererbsen 165—168 M. bez., Bohnen p. 50 Kilo 10—10,50 M. bez., Linsen p. 50 Kilo 11—13 M. bez.

Rümel 50 Kilo 46—48 M. bez. Rüböl 50 Kilo matt, 37 M. bez. Futtermehl 50 Kilo 7 M. bez.

Leine Roggen- 6—6,25 M. bez., Weizenstaehl 5—5,25 M. bez., Gerstkleie 5,25—5,50 M. bez. Heu 50 Kilo 3—4 M. bez. Stroh 50 Kilo 4 M. bez.

Serbien. Die Bevollmächtigten zu den Friedensverhandlungen, Schiffric und Maic, sind mit dem Dolmetscher Bacic nach Konstantinopel abgereist. Ein Decret des Fürsten beauftragt die große Stupshina zum 26. d. ein und ordnet die Wahlen auf den 20. d. an.

Zusland.

Österreich. Abgeordnetenhaus. Nach einer lebhaften Debatte, in welcher der Handelsminister energisch für die Bekämpfung der Pariser Wettbewerbsstellung eintrat, wurde am Mittwoch der Antrag der Ausschussminorität, hierfür der Regierung einen Credit von 600,000 Fl. zu bewilligen, mit 155 gegen 37 Stimmen in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Die ungarische Studentendeputation ist aus Constantinopel wieder in Pest eingetroffen. Eine große Volksmenge staunte zwar die mit dem türklischen Hez begleiteten Träger ungarisch-türkischer Sympathien an, um Uebri gen verließ der Einzug jedoch ziemlich ärmlich.

Rußland bereitet sich ernstlich darauf vor, seine mobilisirte Armee in Kißineff auf 500,000 Mann zu bringen. Die betreffenden Verfügungen stehen schon demnächst bevor.

Die kaiserliche Armee wird in drei reguläre und ein combinirte Corps eingetheilt. Die jetzt haben sich 96 türkische Ueberläufer in verwaschenem Zustande bei den kaiserlichen Truppen gemeldet, sie wurden nach Jagajores internirt.

Eine in Rußland circulirende Broschüre erwähnt die Polen, den türkischen Militärdienst zu meiden, da es sonst in Kriegszeiten den Gefangenen aus russisch-polen scheidet geben würde.

Frankreich. Aus Paris telegraphirt man der Magd. Ztg. unterm 15. d.: Die officiellen Beziehungen zwischen Paris und Berlin tragen den Charakter tiefster Vermittlung, obgleich der Verkehr zwischen dem Kaiser des Russen Herrn Lerazov und dem deutschen Botschafter durch die Hohenlohe äußerlich ein freundlicher bleibt. Lerazov zieht seinen nahen Stützpunkt voraus und wünscht in diesem Falle den Vicomte de Gonville-Biron, den französischen Botschafter in Berlin, durch eine andere Persönlichkeit zu ersetzen, wie man sagt, um bedauerliche Missverständnisse zu vermeiden. Für den Posten eines aewarigen Ministers candidate Jules Simon, Emile Comte Vallet (ehemals französischer Bevollmächtigter im Manicuffel'schen Hauptquartier bei der Occupationarmee) und Graf Chaudorty (früher Gambetta's aewariger Minister in Louis). Krieger wurde aber Teufland gegenüber ganz unmöglich sein, oder man mußte in Paris geradezu den Bruch herbeiführen wollen.

Das Vn public hört von einer großartigen Fälschung von Schabbons, der man auf die Spur gekommen wäre und die sich auf eine geringe Summe als fünf und zwanzig Millionen Francs erweist; ein Banquier der Rue Richelieu wäre allen von den Dämonen um 100,000 Francs geprellt worden.

General Changarnier ist gestorben. — Der abgekehrte Dithmar wird demnächst in Paris und Konton erwartet.

Aus der Provinz.

Durch die Auerhahn des im November v. J. veranlaßt gewordenen zweiten Landtages der Provinz Sachsen ist die Erweiterung der Provinzial-Laubnummernanstalten zu Leipzig am Hardebrader mit etwa den vierzig Jahren die besorgten zugangslos ermöglicht. Diese Anstalten sind schon sehr zur Aufnahme der höheren Schuljugend ungeeignet, woraus wir unter dem Vorname annehmen machen, daß Anträge um Aufnahme neuer Schulen bei der zum nächsten Augusttermin (Sept. d. J.) bevorstehenden ersten Sitzung der neuen Stellen alle Aussicht auf Erfolg haben dürften.

Die hohen des thüringer Waldes sind zur Zeit mit meterhohem Schnee bedeckt, so daß z. B. die Straße von Suhl nach Schmiedefeld, deren höchster Punkt 2543 pariser Fuß (= ca.

798 M.) über dem Meeresspiegel liegt, im Laufe der vorigen Woche unpaffirbar war.

Der von der Stadt Meuselwitz gegen die Gashwiz Meuselwitzer Eisenbahngesellschaft angefertigte Proceß wegen Zahlung städtischer Steuern ist zu Gunsten der ersteren ausgefallen.

Weißenfels, 14. Febr. Die am 18., 19. und 20. d. auf dem „Bade“ hier selbst stattfindende 4. Geflügel-Ausstellung des hiesigen Geflügelzüchter-Vereins, wird an Reichhaltigkeit die des Vorjahres, hinsichtlich des Werthes vieler der ausgestellten Exemplare dagegen alle bisher hier stattgehabten derartigen Ausstellungen erheblich übersteigen, sodas der Besuch derselben diesmal für jeden Freund schönen Geflügels ganz besonders lohnend sein dürfte. Mit der Ausstellung ist ebenfalls wieder eine Verloosung von Geflügel verbunden zu welcher 1500 Lose à 50 Pf. ausgegeben worden sind, von deren Gesamtertrag 75 Gewinne aus der Ausstellung selbst angekauft werden. Die Verloosung findet am 21. Nachmittags im Local der Ausstellung statt.

Naumburg, 13. Februar. In der gestrigen Criminalsitzung wurde während 6 Stunden über den in weiten Kreisen bekannt gewordenen Casserendiebstahl in Wiehe verhandelt. Das Verhör von 25 Zeugen förderte durchaus nichts besonders Gravirendes gegen den Angeklagten, Bezirksassistenten Uhlmann, zu Tage und fällt der Gerichtshof nach eingehender Verabreichung, entgegen dem Verurtheilungsantrage der königl. Staatsanwaltschaft ein freisprechendes Erkenntnis.

Die Personenpostbeförderung von Naumburg nach Freiburg hat vom 14. d. ab aufgehört wegen der durch Hochwasser und Regen vollständig ruinirten Straßen. Nur auf dem großen und schwierigen Umwege über den Bergsamm bei Köfen können Privatfahrwerke halbwegs ihren Weg nehmen.

Aus dem Kreise Schleusingen, 14. Febr. Die königl. preussische Gewerbeaufnahme-Commission in Suhl ist aufgelöst worden. Die in Folge der überhandnehmenden Arbeitslosigkeit in dieser Stadt drohende Noth ist dadurch zurückgedrängt, daß die Gewerbetrieblichen neuerdings ziemlich bedeutende Aufträge erhalten haben.

Neuhaldensleben, 10. Febr. Vor kurzem faufte hier auf einer Auction, wo die Möbel zweier schnell hintereinander gestorbenen unverheiratheter Schwesern versteigert wurden, eine arme Frau für wenige Groschen einen alten schmierigen kleinen Tisch. Damit zu Hause angekommen, bemerkte sie erst, daß der Tisch einen Kasten hat und daß derselbe verschlossen ist. Neugierig, wie alle Grabsrichter, möchte sie nun gar zu gerne wissen, was in dem Kasten verborgen ist. Sie bringt daher ihren Tisch zum Auctionator zurück und verlangt von diesem den Schlüssel zu ihrem Tisch. Der Auctionator wird erst sehr unangenehm, daß sie mit ihren Vorgehen ihn im Gedächtnis stört. Als sie aber immer unverschämter quengelt und quälet, da öffnet er schließlich den Kasten mit Gewalt, findet für 90 Thaler Gold- und Silbersachen in dem Kasten, nimmt dieselben heraus und giebt der verblüfften Frau ihren Tisch mit geöffnetem, aber leerem Kasten zurück.

Nordhausen. Mit dem 1. nächsten Monats wird hier ein „Verein für Beschaffung guter Milch“ ins Leben treten. Vom Vorstand getradirt Verein ist mit dem Tomänpächter Edmalus im Nachbarorte Sulza ein Vertrag abgeschlossen worden, demzufolge die Lieferung der Milch beginnt, sobald ein Quantum von mindestens 80 Eiter täglich Abnehmer findet. Der Milchlieferant hat sich den gestellten Bedingungen betreffs der Pflege und Fütterung des Viehes, der Conservirung der Milch und der nöthigen Controle gefügt, so daß den Vereinsmitgliedern zu dem Preise von 25 Pf. pro Liter eine gute, reine, den Vorschriften der Hygiene genügende Milch versprochen werden kann.

Scherberg. Am 5. d. wurden in einem hier geschlachteten Schweine zwar keine Trichinen, aber ein Zustand im Fleische vorgefunden, der zur weiteren Anzeige an die Distriktbehörde Anlaß gab. Es wurden von letzterer sofort einzelne Fleischtheile dem Bezirksphysikus zur weiteren Untersuchung übermietet und ist vom Physikat darauf erklärt, daß das Fleisch von Würmern Cysticereus cellulosa durchsetzt und der Gesundheit höchst gefährlich sei, es dürfe weder von Menschen noch vom Vieh genossen werden. Behördlicher Anordnung zufolge sind sämtliche Fleischtheile des Schweines nach geüblicher Weise verichart worden.

gab. Es wurden von letzterer sofort einzelne Fleischtheile dem Bezirksphysikus zur weiteren Untersuchung übermietet und ist vom Physikat darauf erklärt, daß das Fleisch von Würmern Cysticereus cellulosa durchsetzt und der Gesundheit höchst gefährlich sei, es dürfe weder von Menschen noch vom Vieh genossen werden. Behördlicher Anordnung zufolge sind sämtliche Fleischtheile des Schweines nach geüblicher Weise verichart worden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 16. Februar 1877.

Das Hochwasser der Saale ist in den heutigen Vormittagsstunden um etwas zurückgegangen. Seinen höchsten Stand erreichte dasselbe in vergangener Nacht, nachdem es seit gestern gegen Mittag bereits den Neumarkt an zwei Stellen überfluthete und die Herstellung von Nothbrücken für den Personenverkehr erforderlich machte.

Zur heutigen Feier des 50jährigen Todestages Pestalozzi's wird, wie wir hören, auch der hiesige Pestalozzi-Verein eine Zusammenkunft veranstalten.

Aus dem Kreise Merseburg.

In der Stadt Herzberg (Regierungsbezirk Merseburg) ist der Ausbruch der Kinderpest amtlich festgestellt worden und sind von der kgl. Regierung hieselbst außer für den Schweinberg, Wittenberger, Liebenwerdaer, Torgauer, Delitzscher, Bitterfelder Kreis, den Saalkreis, Weissenfels, Zeiger, Naumburger, Mansfelder Kreise, sowie die Stadt Halle auch für den Merseburger Kreis folgende strengere Maßnahmen auf Grund des § 17 der residirten Instruction vom 9. Juni 1873 in Kraft getreten:

1) In den gebädten Kreisen wird die Abhaltung von Vieh- und sonstigen Märkten und andern größeren Ansammlungen von Menschen, sowie auch Ansammlungen von Tieren unterlag, ebenso dürfen aus den gebädten Kreisen bezw. aus dem an dieselben grenzenden Auslande, Wiederkäufer weder auf der Eisenbahn, noch auf sonst eine Weise aus- oder durchgeführt werden (§ 17 der Instruction vom 9. Juni 1873).

2) Ebenfalls wird der Handel mit Vieh und der Transport des letzteren, sowie von Dünger, Rauchfutter, Stroh und anderen Streumaterialien, ohne besondere von der Distriktbehörde (Polizei-Verwaltung in Städten, Amtsvorsteher auf dem Lande) auszufüllende Erlaubnisscheine verboten (§ 17 a. a. D.).

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen unterliegen gleichfalls den in §§ 327, 328 des deutschen Strafgesetzbuchs angedrohten Strafen.

Für Stadt Herzberg ist die relative Ortssperre eingeführt und zum kgl. Commissar der Regierungsrath v. Schleichen d. h. hieselbst ernannt worden.

Der kgl. Landrath Weidlich erläßt unterm 14. d. folgende Maßregeln zur Verhütung der Einschleppung der Kinderpest betreffende Befanntmachung: Der Herr Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat mit Rücksicht auf die drohende Gefahr der Einschleppung der Kinderpest die schleunige Revision des vorhandenen Kindviehstandes und eine regelmäßige Controle über den Ab- und Zugang desselben angeordnet. In Folge dessen fordere ich die Besitzer von Kindvieh in den Städten und auf dem platten Lande auf, innerhalb 3 Tagen der Ortsbehörde ein genaues Verzeichniß der einzelnen Stücke nach Geschlecht, Alter, Farbe und Abzeichen einzureichen und jeden Ab- und Zugang innerhalb 24 Stunden derselben Behörde anzumelden. Die städtischen Polizeiverwaltungen, Guts- und Gemeinde-Vorsteher haben sofort nach Eingang der Verzeichnisse und demnächst wöchentlich zweimal den gesammten Kindviehstand zu revidiren und mir jede vorgefundene Unrichtigkeit anzuzeigen. Durch unvermuthete Revisionen werde ich nicht überzeugen, ob den vorstehenden Anordnungen Folge geleistet wird. Uebertretungen dieser Anordnung werden nach § 328 des Strafgesetzbuchs mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft. Bis zum 20. d. M. ist mir Seitens der städtischen, Guts- und Gemeindebehörden bei Vermeidung von 5 Mark Strafe anzuzeigen, daß die Verzeichnisse Seitens der Kindviehbesitzer eingegangen sind und daß und wann die erste Revision stattgefunden hat oder stattfinden wird.

Stauraum, grünen, D. Herrsch, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900.

Lotterie.

Berlin, 13. Februar. Bei der heute angefangenen Ziehung der dritten Klasse 155. preussischen Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn zu 6000 Mk. auf Nr. 5123. 5 Gewinne zu 900 Mk. auf Nr. 3220 14103 15294 52007 53770. 11 Gewinne zu 300 Mk. auf Nr. 21127 29033 44482 55045 65591 71342 77820 84230 89883 91229 91737.

Bei der am 14. Februar fortgesetzten Ziehung der dritten Klasse 155. preussischen Klassenlotterie fielen: 2 Gewinne zu 15000 Mk. auf Nr. 5678 90211. 3 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 50373 61965 64600. 2 Gewinne zu 1800 Mk. auf Nr. 6991 32450. 3 Gewinne zu 900 Mk. auf Nr. 65755 91642 94791. 10 Gewinne zu 300 Mk. auf Nr. 14240 24065 25237 38730 53955 57252 67210 71471 78485 82848.

Berlin, 15. Februar. Bei der heute beendigten Ziehung der dritten Klasse der 155. preussischen Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn zu 45000 Mk. auf Nr. 80015. 2 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 33392 83332. 1 Gewinn zu 3000 Mk. auf Nr. 57438. 3 Gewinne zu 1800 Mk. auf Nr. 11531 37628 73896. 1 Gewinn zu 900 Mk. auf Nr. 93504. 9 Gewinne zu 300 Mk. auf Nr. 2701 13154 19502 20629 45481 46213 62093 62381 89195.

Vermischt.

* Döbeln, 14. Februar. In der Nähe von Döbeln, und zwar in Kleinbauchitz, so wie in Möbendorf bei Hainitz, ist trotz aller Vorichtsmaßnahmen doch noch die Minderpest ausgebrochen. Es sind von der königl. Amtshauptmannschaft zu Döbeln die zu Verhütung der Weiterverbreitung dieser Seuche gesetzlich zulässig weitgehenden Vorichtsmaßnahmen ergriffen, insbesondere ist auch alles Ein- und Ausladen von Kindern und Schafen auf den Bahnhöfen Döbeln und Kleinbauchitz wie die Strengte unterlag worden. In Kleinbauchitz sind in Möbendorf ist die relative Dichtigkeit und in den betreffenden inficirten Ställen das Fedten alles Kindviehes und der Schafe von der königl. Amtshauptmannschaft Döbeln sofort angeordnet worden.

* Werchau, 13. Februar. Heute Morgen in der 3. Stunde ist die bedeutende Wigogne-Spinnerei von Oscar Haage hier total niedergebrannt.

* Auf den chauffierten Straßen in Gera arbeitet eine neue Straßeneinrichtungsgesellschaft, und zwar, wie man behauptet, in einer Stunde so viel wie 10 Arbeiter in einem halben Tag.

* Berlin. Der neue türkische Großvezier Edhem Pascha hat nach der Volks-Bez. durch Vermittelung des hiesigen Gesandten eine Schynmannsform nach Constantinopel kommen lassen, um diese bei der Reorganisation der türkischen Polizei als Modell zu benutzen.

* Nr. 5 der Berliner Wespenn sind, wie man aus Miga mittheilt, in Ausland confiscirt worden.

* Curiozum. In einem Berliner Briefkasten fand sich kürzlich ein Brief mit folgender Adresse:

An meinem Freunde, an der Peene,
In Kommern wohnt er, nicht alleine,
In Jarmen looft er, uff zwei Beene,
Mit seiner allerliebsten Kleene,
Doch hat er manchmal mehr wie Gene,
Mein Wilhelm nennt ihn Manche Schene,
Blanz ist sein Name, und ich meene,
Als Dichter macht er viele Peene.

Der reizende Freund des Herrn Wilhelm Blanz in Jarmen hatte den Brief gehörig verschlossen, auch mit den gehörigen Freimarken versehen, und die Postanstalt hat dem zufolge den Brief regeltrecht expedirt.

* Eine sehr schöne, gebildete und unternehmende Berliner in ist ihren Eltern durch- und nach Constantinopel gegangen, um Frau Edhem Pascha zu werden, der augenblicklich Großvezier ist. Edhem war bis vor kurzem türkischer Gesandter in Berlin und beim Klavierpiel sind die beiden handeisens geworden. Ob sich nun freitlich die Berliner auch in die schwerfällige Zügelung mit einigen Duzend Mirzanan sigen wird, möchten wir doch bezweifeln.

* Verichte über Hochwasser und Ueberschwemmungen laufen nimmermehr auch von der oberen Elbe und deren westlichen Schenke ein. Der letzte Schneefall hat die Gebirge meierhoch bedeckt und ist daher an ein sehr schnelles Abflauen des Wassers nicht mehr zu denken. Das einzig Verühnigende ist, daß nirgends Eisstopfungen zu gewartigen sind. Nach weiteren Berichten aus der Schweiz stehen daselbst sieben Eisenbahnlirnen theilweise unter Wasser. Der Wodenze ist ebenfalls ausgeartet. Die Höhe des Rheines bei Basel beträgt 15 Fuß über die Normalhöhe und wird noch ein weiteres Steigen befüchtet.

* Elbing, 9. Februar. (Bromb. Bzg.) Die Dammbriide sind nimmermehr fast ganz geschlossen, daher fällt das Wasser schneller als man gehofft hatte. Im Elbingflusse haben wir seit 14 Tagen schon einen sehr niedrigen Wasserstand. Aber auch im unmittelbaren Gebiet fällt das Wasser zuhelfens. Die Weitzer zweifeln nicht mehr, daß es gelingen wird, das Wasser rechtzeitig von den Landereien zu entfernen. Erfahrene Kanoleute, welche wir sprachen, meinten, wenn nicht außerordentliche Umstände eintreten, würde die Gefahr für dieses Jahr wohl vorüber sein. Sie stützten ihre Hoffnung hauptsächlich darauf, daß die Weichel von der montauer Spitze ab durch die Eisprägungen eisfrei geworden ist. Leider hat der Herr Resorptminister im Abgeordnetenhaus selbst zugeben müssen, daß alle Gefahren einer Ueberschwemmung bei der Lage des Weicheldelta's nie ganz zu beseitigen sein werden. Vorläufig können die Weitzer während der

nächsten sechs Jahre der Stromregulirung sich immer noch auf schlimme Dinge gefaßt machen.

* Bei den in Darmstadt jetzt geschlossenen Schmar- gerichts-Verhandlungen sind nicht weniger als sechs Zeugen in der Sitzung wegen dringenden Verdachts, Meineide geschworen zu haben, verhaftet worden!

* Elberfeld, 13. Februar. (Elberf. Bzg.) Vor dem königlichen Polizeigericht wurde heute gegen 28 Individuen verhandelt, welche wegen Theilnahme an den nach der letzten Reichstagswahl am 18., 19. und 20. Januar d. J. stattgehabten Aufruhrdrungen angeklagt waren. Dreizehn Personen erhielten eine 14- resp. 8-tägige Gefängnisstrafe, während den Uebrigen ziemlich schwere Geldbußen auferlegt wurden.

* Sonderburg, 12. Februar. Der Commandant der Festung Magdeburg, Generalmajor v. Cramer, der früher Commandant von Sonderburg-Düppel war, ist von der Stadt Sonderburg zu ihrem Ehrenbürger ernannt worden;

* (Gaseplosion.) In dem Bergwerk Graiffesiac (Departement Gersais, Frankreich) hat eine Gaseplosion stattgefunden. Von den 60 Personen, welche dort arbeiteten, sind bis jetzt nur 5 gerettet; mit der Rettung der übrigen ist man noch beschäftigt.

* Bei dem Pariser Comité der österreichischen Staatsbahn sind Desraudationen in bedeutender Höhe, durch Fälschungen eines Beamten herbeigeführt, entdeckt worden.

* London. (Belohnung eines Hundes.) Die englische Regierung hat den Preis von 2500 Francs, den sie vor einigen Jahren für die Auffindung der geschnittenen Lebersteine eines in Madrasne gemordeten Kindes ausgesetzt hatte, — einem Neuseeländer Hund Namens Morgan zuekannt. Daß der Spiritus dieses Thieres sich die geschnittenen Lebersteine aus dem Magen ausgefunden worden, die zur Entdeckung des Mörders geführt haben. Das Ministerium des Innern hat die 2500 Francs dem Besitzer des Hundes ausshändigen lassen.

* Papst und Cardinale photographirt. Vor einigen Tagen und haben um die Erlaubnis, ihn, seine Cardinale und sämtliche Monignori an seinem Hofe photographiren zu dürfen. Bis IX. gab seine Einwilligung dazu, eben so die Cardinale und Monignori, und so soll nun eine Photographie angefertigt werden, die zu einem höchst billigen Preise in der ganzen Christenheit veräußert werden wird.

* In Folge des allgemeinen Nothstandes hat der Berliner Magistrat die Verwaltungs-Deputation angefordert, die Ausführung aller Arbeiten, wozu die Mittel fehlend sind, vorzugsweise zu beschleunigen, um dem werththätigen Theile der Bevölkerung so viel lohnende Beschäftigung zu geben, als nur irgend möglich. In Quon, Wiesbaden und Wien hat man bereits bereits eigene communale Nothstandshausen eingerichtet. Hiermit vorzugehen hat sich der Magistrat bisher nicht entschlossen, weil ihm eine solche immerhin etwas unangenehme Maßregel, sofern nur die städtischen Arbeiten, wie Einganges erwähnt beschleunigt werden, noch nicht notwendig erscheinen mag.

* In den falschen Reichsmünzen, welche bis jetzt vorgekommen, hat sich seit der letzten Tage eine neue Erscheinung gefeilt. Die der Berliner Stadtamptkasse sind drei falsche 20-Pfennigstücke angehalten worden, die inessen leicht von den echten zu unterscheiden waren. Das Publikum wird gut thun, auf diese Geheißte zu achten. Es sei bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß allerdings beabsichtigt worden ist, die in vielen Bezugsstellen sehr unpraktischen 20-Pfennigstücke einzuziehen. Inzwischen ist die Verwirklichung dieses Planes sowohl, wie jenes, die Niidelmünzen zur Unternehmung von den 50-Pfennigstücken edig zu prägen, noch in sehr weitem Felde.

* Aus dem Gohaiischen in wird der „Post“ Folgendes berichtet. In den Tagen des Wahlkampfes kommt noch Abends spät ein Sägmader in die Apotheke, um eine Arznei für sein an einem gefährlichen Halsleib erkranktes Kind machen zu lassen. Als die Arznei fertig und übergeben ist, sagt der Apotheker: „Sie können bei dieser Gelegenheit auch die Kleingeldt bald mit brüchtigen, die schon seit längerer Zeit auf ihrem Conto steht.“ Worauf Jener das Flächchen wieder ans der Tasche zieht und dasselbe auf den Tisch stellt mit den Worten: „Hier haben Sie Ihren Dred wieder, trinken Sie Ihre Medizin selber! Das will ich Ihnen aber sagen, lange dauert es nicht mehr, dann bezahlen wir überhaupt nichts mehr.“ Dieses lagend verläßt er ohne Medizin die Apotheke. Dies ein Fröbchen, welche Folge die Socialdemokraten hier zu Lande erzielt haben.

* Zur Wahl Bebel's in Dresden erzählt das „Katholische Volksblatt aus Sachsen“ nachträglich: „Auf den letzten Hofballen haben natürlich die Wähler auch das Hauptgespräch gebildet. Zu Folge dessen werden nun hohen und höchsten Kreisen verschiedene Bonnots zugeschrieben. Ein hoher Herr soll am 10. Januar seine hohen und höchsten Kreisen verschiedene Bonnots zugeschrieben. Ein hoher Herr soll am 10. Januar seine hohen und höchsten Kreisen verschiedene Bonnots zugeschrieben. Ein hoher Herr soll am 10. Januar seine hohen und höchsten Kreisen verschiedene Bonnots zugeschrieben.“

* New-York, 11. Februar. Der Dampfer „Barbaria“, früher der hamburg-amerikanischen Postfachver- trienngesellschaft gehörig, ist, wie eingegangenen Nachrichten zufolge, am 6. d. M. auf der Fahrt von New- Orleans nach Liverpool auf offenem Meere verborant. Die Passagiere und die Mannschaf wurden gerettet und in Beaufort (Süd-Karolina) gelandet.

* Neuer Fleischhandel. In Frankreich wird jetzt der Versuch gemacht, einen Handel mit amerikanischem

frischem Fleisch zu eröffnen, ähnlich demjenigen, welcher so erfolgreich mit England begonnen worden und dem letzten eine reiche Quelle der Fleischverehrung geöffnet. Aus Buenos Ayres meldet man die Ankunft eines französischen Dampfers mit einer Ladung frischen Fleisches aus Rouen, um auf der Fahrt eine neue Methode der Fleischconservirung durch Räfte zu erproben. Das Patent darauf hat eine französische Actiengesellschaft genommen mit einem Capital von 1,200,000 englischen Pfund (wir entnehmen die Notiz dem englischen „Economist“), in der Absicht, eine Factorie am River Plate in Verbindung mit einer Dampfmaschine zum Transport frischen Fleisches nach Frankreich zu errichten. Der Erfolg der Aufnahmungsmethode hat sich bewährt. Die Argentinische Republik, welche sich sehr für die Entwicklung neuen Handelszweiges interessirt, bereitete dem französischen Schiff einen öffentlichen Empfang. Ob die französischen Hoffnungen, welche man dort davon fauflig erfüllt werden, muß die Zukunft entscheiden; Eine ist sicher, daß der River Plate den Vorteil bietet, aber ist sicher, daß der River Plate den Vorteil bietet, aber ist sicher, daß der River Plate den Vorteil bietet.

* Mondfinsterniß. Am 27. Februar findet eine gänzliche Mondfinsterniß statt, die bei gütlicher Wetterung deshalb besonders bequem durch ihren ganzen Verlauf zu beobachten ist, weil der Mond beim Beginn der Eklipse bereits hoch über dem Horizont steht und die gänzliche Eklipse in den Abendstunden vor sich geht.

* (Kostalides aus Egypten.) Der Kheive hat ein vortreffliche Postkarte seines Landes ausarbeiten lassen, die auch mehreren Personen in Deutschland zugekauft wurde. Vor einiger Zeit hatte der Kheive die einen Engländer, der sich nach Indien begeben wollte, gefragt. Der Engländer bot dem Kheive eine Wette an, daß er ihm nicht eine Summe Geldes bis an die höchste Grenze durch die egyptische Post werde nachrichten können. Der Kheive nahm die Wette an. Der Engländer erhielt zur rechten Zeit sein Geld und verlor die Wette.

* (Was ist das Leben einer Frau?) Von 18 bis 25 Jahren siebenjähriger Krieg zwischen Spetz und Verland. Von 25 bis 55 Jahren 30jähriger Krieg der Natur mit dem Schneider und von da weiter eine hartnäckige Verteidigung einer alten Citadelle gegen die stürmenden Jahre.

Gaus- und Landwirthschaft.

+ Möhren als Pferdefutter. Gegenüber dem im Herbst öfteren Vorkommen von Kostaliden, Landdarmverstopfung u. s. w. bei Pferden macht ein Landwirth in der Kopenhagener Wochenchrift für Landwirthschaft wiederholt auf die Nützlichkeit einer Vergabe von Möhren zum Pferdefutter aufmerksam. Derselbe giebt die Vergabe zum letzten Uebensutze, da die Pferde bei kurzen Freizeiten am Tage aus Begierde nach den Möhren oft einen Theil des Fütterungsfuttes und des höchst liegen lassen. Weiter äußert sich der Gemeinderath, der Anfangs nehme ich die Möhren direct vom Acker und gebe sie den Pferden mit dem Kraute. Werden die Möhren aufgenommen, so lasse ich ein Stroh für die Pferde so lange stehen, wie das Kraut prunt bleibt. Ich fresse sie so mit Begierde, und man spart das Weiden. Seit einer Reihe von Jahren habe ich auf diese Weise Möhren an die Pferde verfürtet, und seit jener Zeit sind die oben genannten Krankheiten in meinem Stall nicht wieder aufgetreten.

Gerichtliche Entscheidungen.

— Die von den Eigenbahnerverwaltungen ange- stellten Bahnpolizei-Beamten genießen nach einem Erkenntnis des Obertribunals vom 17. Januar 1877 in ihrer polizeilichen Thätigkeit dem Publikum gegenüber die Rechte öffentlicher Polizeibeamten und die Funktionen dieser Beamten erstrecken sich auf die Warte- und Restaurationszimmer für das Publikum zu jeder Tageszeit.

— Aus der Rechtsprechung des Reichs-Ober- handelsgerichts. Eine junge Frau stand am Freitag ihrer Wohnung, von welcher der gerade vorbeifahrende Eisenbahnzug nur durch ein Gärtden getrennt ist. Der Zug entgleiste, mehre Wagen fielen um und die locomotive fuhr direct auf das Gaus zu, bohrte sich aber, ohne dasselbe zu erreichen, in dem weichen Erdboden bei Gärten fest. Darüber erkrankt die junge Frau so sehr, daß sie eine Fehlgeburt machte und auch deren Folge starb. Ob hier ein Unfall vorliege, der nach Maßgabe des § 1 des Reichs-Haftgesetzes die Eisenbahn zur idung verpflichtet, war bestritten, wurde jedoch vom Reichsgerichte bejaht.

— § 249 Nr. 3 des Handelsgesetzbuches bedroht die Vorstandsmitglieder einer Actiengesellschaft mit Gefängnisstrafe bis zu drei Monaten, wenn sie in ihren Darstellungen über den Vermögensstand der Gesellschaft wesentlich den Stand der Geschäftsbücher hakt nicht unwar darstellen oder verschleiern.

— Das Obertribunal hat zwei gleichlautende, in den Stempelverlehr wichtige Entscheidungen dahin gefaßt, daß Nebenverträge, in welchen Jemand für Bestellung einer Caution nur verpflichtet, ohne jedoch schon eine Caution wirklich zu stellen, dem besonderen Stempel für Verträge nicht unterliegen. Der Finanzminister hat eine Uebereinstimmung mit dem Justizminister und der Oberrechnungskammer des Reichs gefaßt, diese Entscheidungen principielle Folge zu geben. In Folge dessen sind die Stempelfiscale angewiesen worden, Erinnerungen nicht mehr aufzustellen, wenn sie wahrnehmen, daß für solche Nebenverträge (pacta de cautione) ein besonderer Stempel nicht berechnet und berechnet worden ist.

Merseburger Correspondent.

Ersteht:
Freitag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Preis: Die dreizehnte. Beitzelle 6 Pfg.
Expedition: Wälderstraße 8.

Öffentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

M. 21. **Sonntabend den 17. Februar.** 1877.

Uebersicht.

Das Abgeordnetenhaus schreitet in langen Sessungen in der zweiten Lesung des Budgets vor, ohne daß bei der Breite und Weitverfäheit, welche die Debatten angenommen, die Beendigung vor Ende nächster Woche zu erhoffen ist. Denn außer den in die Budgetcommission wiesenen Parteien steht noch der gesammte Staat Cultusministeriums aus, bei welchem die ultrantane Redeflut, die sich bisher schon so läufig ergiebt, sich breiter Weise in verstärkter Heftigkeit gießt. Es folgt sodann noch die dritte Lesung des Etats und die Beratung einiger neuer eingegangener Gesetzentwürfe, und da auch im Herrenhaus diese Gegenstände noch erledigt werden müssen, scheint es leider nicht zu vermeiden, den Tag bis in den März hinein beisammen zu halten. Es würde also ein vierzehntägiges gleichmäßig beschleunigtes Gehen der Verhandlungen in Aussicht stehen.

Aus den jüngsten Verhandlungen des Abgeordnetenhauses verdient die Beratung der bereits erwähnten Novelle zum Dotationsgesetz hervorgehoben zu werden. Es wird darin vorgeschlagen, die Verwendungszwecke der Provinzialbahnen dahin zu erweitern, daß dieselben nicht nur im Bau von Chauveaux, sondern auch von secundären Eisenbahnen gebraucht werden dürfen. Von nationalliberalen Rednern wurden die wirtschaftlichen Vortheile eines ausgebildeten Eisenbahnnetzes eindrucklich hervorgehoben. Allein das Centrum betont, daß den Provinzen keinerlei neue Verpflichtungen, sondern nur ein neues Recht gewährt werden solle. Dagegen hatte das Centrum wieder die unbilligsten Bedenken gegen die vorgeschlagene Erweiterung des Dotationsgesetzes und erblickte im Anfang, die ganze Eisenbahnlaar auf die Provinzen abzuwälzen. Allein trotz den Einwendungen des Centrums scheint sich eine Mehrheit zu Gunsten des vorliegenden Gesetzentwurfs zu finden.

Die Reihe der widerlichen journalistischen Scandalprozesse ist durch die Verurtheilung Dr. Rudolf Meyers zu 9 Monaten Gefängnis reichlich und hoffentlich beendet worden. Der genannte Schriftsteller gehörte zu dem Kreis der „Reichsglocke“, welcher die Ehrabschneidung fast aller öffentlichen Leben hervorragender Männer öffentlich zum Beruf gemacht und in Verbindung mit gewissen hochconservativen Cirkeln namentlich die Reichskanzler unsauberer Finanzgeschäfte und anderer Befähigung angeklagt hatte. Die Verhandlungen ergaben ein wahrhaft empörendes Bild von der nichtswürdigen Frivolität, mit der man die Ehre hochgeachteter Männer in unserer Zeit der Verleumdungssära anzutasten wagte.

In der Presse hat sich eine lebhafteste Polemik über den künftigen Sitz des Reichsgerichts entwickelt. Die bedeutendsten sächsischen und preussischen Blätter sprechen sich entschieden für Leipzig aus, während von anderer Seite Berlin als schwerfälliger Sitz dieses obersten Gerichtshofes betrachtet wird. Da mit dem Reichsgericht jetzt in Leipzig befindliche Oberhandelsgerichte verbunden wird, so trifft diese Stadt bei einer unmissigen Entscheidung zu Gunsten Berlins allerdings eine Zurücksetzung, die bei der befehen

reichsfreundlichen Gesinnung unserer Nachbarstadt jedenfalls zu bedauern ist.

In der orientalischen Frage ist seit dem Wechsel im Großvezier kein Ereigniß eingetreten, das die Sachlage wesentlich umgestaltet. Von dem neuen Großvezier, Edhem Pascha, sind irgend welche Kundgebungen noch nicht ausgegangen, die auf den ferneren Gang der türkischen Politik einen bestimmten Schluß gestatteten, und ebenso wenig hat Russland in der letzten Zeit einen Schritt vorwärts nach irgend einer Richtung gethan. Die türkisch-serbischen Friedensverhandlungen nehmen anscheinend einen günstigen Verlauf und es mag der türkischen Regierung Ernst sein, durch möglichstes Entgegenkommen sich wenigstens dieses Hindernis einer friedlichen Consolidirung ihrer Verhältnisse aus dem Wege zu räumen. In dem Zwischenzustand, in dem wir uns befinden, nehmen die rückblickenden Betrachtungen auf die Vorgänge der letzten Wochen die Aufmerksamkeit mehr als sonst in Anspruch, insbesondere die Verhandlungen des englischen Parlaments und das demselben vorgelegte Manuscript über die orientalischen Dinge. Wenn wir den allgemeinen Eindruck, den diese diplomatischen Aktenstücke wiederholen, nicht als ein Zeichen der Unfähigkeit der türkischen Regierung betrachten dürfen, so ist doch die Aufmerksamkeit der Welt auf die Verhandlungen zwischen England und der Türkei durch die diplomatischen Aktenstücke wiederholt worden.



St. Marimi: Epistel an die Pharisäer.

(Ev. Matth. Cap. 23 v. 3.)

Wenn wir Feind wären den Bestrebungen des „Vereins zur Förderung kirchlichen Lebens in der Gemeinde St. Marimi“, oder wenn auf uns das Wort unseres Herrn und Heilands Anwendung fände, mit welchem wir unsern heutigen Artikel überschrieben haben: wahrlich, wir müßten große Freude haben über den Hirtenbrief, den der Schriftführer des St. Marimivereins am Acherimittwoch an uns oder vielmehr gegen uns geschrieben hat. Schon die ganz unverdiente, wirklich böswillige

Unterstellung, welche in der Ueberschrift „Freund oder Feind?“ „Christliche Liebe oder Pharisäerthum?“ liegt, noch mehr aber der wahrlich nicht von uns provozirte so höhnische als geringschätzig Ton, der sich durch die ganze Epistel hindurchzieht, müßten ja Anstoß und darum Aergerniß erregen, und haben auch in der That Anstoß und Aergerniß erregt in unserer Stadt.

Aber weder freuen wir uns des, noch sind wir Willens, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. — Denn wir sind und bleiben eingedenk des Wortes (1 Corinth 16,4):

„Alle eure Dinge laßt in der Liebe geschehen!“

Und darum „fürchten wir uns auch nicht vor ihnen“, die uns „in christlicher Liebe“ als Pharisäer brandmarken wollen vor allem Volke.

Unsere Antwort auf den Fastenhirtenbrief kann und soll im Uebrigen eine kurze sein.

Wir beginnen mit der Versicherung, daß wir als wir unsern ersten Artikel schrieben, nicht entfernt daran gedacht haben, uns „zum Belehren Anderer aufzuwerfen,“ und daß es uns auch heute nicht in den Sinn kommt, den Vorstand des St. Marimivereins „ferner belehren zu wollen.“

Aber diejenigen, so berufen sind, zu lehren in der Gemeinde und von denen auch wir gern Lehre annehmen wollen, sie müssen auch eingedenk bleiben der Worte des Apostels Paulus (2. Corinth. Cap. 3 v. 5. 6.), wenn sie als die rechten Lehrer angesehen sein wollen in der Gemeinde.

Vor Allem aber sollen sie nie vergessen, was geschrieben steht im Ev. Lucä Cap. 6 v. 37:

„Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet, so wird Euch vergeben!“

Gerade diese herrlichen Worte hat aber der Schreiber der Acherimittwochs-Epistel nicht vor Augen, jedenfalls nicht im Herzen gehabt, als er uns als Pharisäer „richtete“ und „verdammete“, weil wir „nur jene Stellen der heiligen Schrift angeführt haben, die uns die entgegenkommende Liebe des Heilandes zeigen“, während wir die Stellen unerwähnt ließen, die zeigen — „daß Christus auch sehr streng war bei aller Liebe.“

„Und hat nicht — so fragt uns der Epistelschreiber ganz entrüstet — hat nicht der Heiland die, welche Unordnung in das Haus Gottes gebracht, mit Weitschen hinausgetrieben?“

Wir antworten: gewiß hat er das gethan.

Wir kennen auch die andern Aussprüche unfres Herrn und Heilandes, die man uns entgegenhält, wenn sie auch nicht an den in der Epistel citirten Stellen zu finden sind.

Aber — so fragen wir — sind wir darum Pharisäer, daß wir uns und unsern Mitchristen das Bild des göttlichen Meisters lieber vor die Seele führen, wie er in seiner entgegenkommenden Liebe die Hände segnend ausstreckt über allem Volke, denn — mit der Weitschen in der Hand?

Und deshalb bitten wir auch den Epistelschreiber recht herzlich:

Laß uns wenigstens und der Gemeinde St. Marimi den Christus mit den segenspendenden Händen!